Warum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kommt beim Velofahren der Regen immer von vorne?
H. R., Obfelden

Wie wäre es?

Ein großes Londoner Warenhaus verausgabt an die Kunden ‹Smile Cheques›. Einer Verkäuferin, die freundlich bedient hat, ist ein solcher Check abzugeben, und diejenige, welche am Ende des Monats die meisten hat, erhält einen Bonus im Wert von 25 Pfund.
Frage: Könnte man solche ‹Smile Cheques› nicht auch bei der Zürcher Polizei einführen? HG

Ankündigungen

Ein Konfektionsgeschäft in Chicago, das auch Uebergrößen für beleibte Herren führt, kündigt an: «Unsere Spezialität: Raumanzüge!»

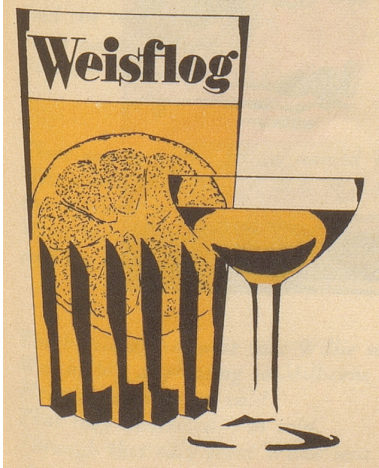
*

In einem Delikatessengeschäft an der Sixth Avenue in New York heißt es auf einem Schild: «Unsere geräucherte Zunge spricht für sich selbst!» tr

Das große Glück

Die Villa war geräumig, wohlproportioniert, massiv gebaut und lag mitten in einem wunderschönen, großen Park. Dieter wuchs heran als der junge Herr im Haus, und weil er keine Geschwister hatte, gehörte eigentlich alles ihm. Mit sieben Jahren fing er an, gelegentlich zu verschwinden. Zuerst nur für kurze Zeit, so daß es gar nicht weiter auffiel; bald aber für halbe Tage. Er verlor sich einfach im Park, gewissermaßen.
Und eines Tages fand man in der entlegensten, verwildertsten, düstersten Ecke des Gartens zwischen Gestrüpp ein eigentümliches Gebilde, nicht Hütte und nicht Zelt, aus Stecken und Kistendeckeln, einem Stück verblichen-gestreiftem Matratzenstoff und ein paar alten Säcken zusammengebaut. Darin hauste Dieter, dies war sein Reich, dahin verkroch er sich. Hier war er glücklich.
Und als er, mehr als zwanzig Jahre später, einmal die Grenzen des Grundstücks, das nun wirklich seines war, abschritt, da stieß Dieter in der hintersten Ecke auf ein paar verrostete Drahtresten, modernde Holzstücke und andere Spuren einer herrlichen Zeit. Ein wehmütiges Lächeln spielte um seine Mundwinkel, denn er dachte zurück an damals, an jene fernen Tage, in denen er mit so gut wie nichts völlig glücklich und zufrieden gewesen war. pin.

frisch leicht gut



Die Ecke des höheren Blödsinns

Für die Freunde des Limericks

Da lebte ein Schweizer hinieden
Der war mit dem Zahltag zufrieden
Drum ward er als unan-
ständig von nun an
Von seinen Genossen gemieden.

Da war ein Kamel in der Wüste
Das alle Kameljäger grüßte
Statt den Laufschritt zu lernen
Und sich zu entfernen
Was es mit dem Ableben büßte.

Da freite eine Maid aus Germanien
Den Chalifen von Mesopotamien
Was sich gar nicht bewährte
Weil sie sich ernährte
Von Beefsteak und er von Geranien.

Da trank einst ein Fuhrmann aus Mels
Im Gasthaus zum wackelnden Fels
Drei Maß dunkles Bier
Und anschließend vier
Doch trank er vom achten an Hells.

Da war ein Beamter in Bern
Der hatte die Arbeitszeit gern
Als man sie ihm kürzte
Ergrimmt' er und stürzte
Zum Chef um sich sehr zu beschwern.

Bö